

## Ausstellungseröffnung im Hist. Rathaus



Es ist eine gute Tradition, unsere Ausstellung musikalisch zu umrahmen. Diesen Part übernehmen heute die Geschwister Jeanette und Ann Sophie Englmann mit dem Musikstück "Duo de Concours von Franz Wohlfahrt. Mit diesen Worten begrüßte der Vorsitzende des Historischen Vereins Lutz Bauer die gern gesehenen Gäste und begrüßte sie auf das Herzlichste. Besonders begrüßte er die Modellbauer Peter Herder aus Freinsheim, Peter Milla aus Beindersheim und Hennig von Quast aus Schriesheim sowie Frau Nicole Köster in Abwesenheit. Daneben bedankte er sich bei Vertretern aus Politik und Wirtschaft, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben. Die Einen mit ihren Steuerzahlungen, die Anderen, die dieses Historische Rathaus erhalten und uns diese Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Als Vertreter der Gemeinde begrüßte er den dritten Beigeordneten Volker Strub. Anschließend spielten die Musikerinnen Kalivoda, op 159, Duoi Nr. 5. Nach diesem musikalischen Ohrenschauspiel führte Peter Milla durch die Ausstellung.

Dieser erklärte den Gästen, dass es den Kartonmodellbau schon sehr lange gibt. Dabei ist der meist verkaufte Bogen das Schloss Neuschwanstein. Nach dem 2. Weltkrieg kamen so vor allem die Modellbaubögen von WHV zum Einsatz. In den 50er und 60er Jahren gab es nur selten ein Kind oder einen Jugendlichen, der diese Bögen nicht kannte und mit dem Kartonmodellbau sich anfreundete. In den 70er Jahren kam dann immer mehr der Plastikmodellbau zum Einsatz. Eine neue Ära begann in den 90ern. Mit dem Fall der Mauer und der Öffnung zum Osten wurde der Kartonmodellbau von vielen neu entdeckt. Wenn man in den 50ern noch Modelle mit ca. 800 Teilen als viel bezeichnete, gab es nun Modelle mit 5000 Teilen und mehr. Immer mehr Einzelteile, auch immer kleinere, kamen zum Einsatz und so sind heute 10000 Teile keine Seltenheit mehr. Dabei wies er auch auf Modelle seine beiden Enkel hin, wie man mit dem Kartonmodellbau beginnen kann. Kartonmodellbau fördert das kreative Denken und das dreidimensionale Vorstellungsvermögen. Manchmal ist es beruhigend - aber manchmal auch nicht - so der Modellbauer. Mit Modellbaubögen werden Schlösser, Kirchen, Schiffe wie z. B. das Schlachtschiff Bismarck oder das Schloss Neuschwanstein bis ins kleinste Detail nachgebaut.

Damit gab er das Wort wieder an Lutz Bauer zurück. Vor seinen Schlussworten kamen die Geschwister Englmann mit dem Rondo, op. 8 Nr. 2 von Ignaz Pleyel nochmals zu Gehör. Er ergänzte den Vortrag von Peter Milla, indem er auf die Wurzeln der heutigen Ausstellung hinwies. Diese reichen wahrscheinlich bis in das 14. Jahrhundert zurück. Die ältesten Vorläufer der Modellbaubögen sind Bilderbögen, auf denen zuerst Wallfahrts- oder

Heiligenbilder dargestellt wurden, später kamen weltliche Motive hinzu. Der Lehrer und Sammler Walter Röhler definierte Mitte des 20. Jahrhunderts "Papiertheater" folgendermaßen: "Kleine Bühne aus Papier, auf der sich die technische Vielfalt einer Menschenbühne in modellmäßiger Form nachahmen oder erproben lässt." Das Spektrum der heute angebotenen Modelle ist schier unerschöpflich. Die Grenzen des Detaillierungsgrades liegen nur noch in den Fähigkeiten des Modellbauers und der Materialeigenschaft des Papiers. Mit Zubehör und Ergänzungsteilen wird eine bisher nie für möglich gehaltene Detaillierung bzw. Feinheit erreicht, wie bei der Ausstellung zu sehen ist. Mit diesen Worten legte er den Gästen die Ausstellung ans Herz nicht ohne darauf hinzuweisen, dass er an die gute Tradition erinnerte, indem er alle zu einem kleinen Umtrunk bei Glühwein und Gebäck einlud. Während der Umschau war ein allgemeines Staunen aus allen Ecken zu hören und Ausrufe wie "ein Wahnsinn" oder aber ein "das gibt es doch nicht", ein "Oooh" und "sagenhaft" waren keine Seltenheit.

*(Amtsblatt vom 07. Dezember 2017)  
(Text und Bilder: Gerd Deffner)*



